

Formale Angaben

Name: Maike Brumberg
Schule:
Klasse: Unterstufe
Fach: evangelische Religionslehre
Datum: 20. September 2000
Zeit: 11.00 Uhr bis 11.45 Uhr
Lehrpersonen:
Ausbildungslehrerin:
Fachleiterin:

Thema der Unterrichtsreihe

Hier bin ich zuhause – Erschließung des Symbols Haus als Ort des Schutzes und der Geborgenheit.

Zielschwerpunkt der Unterrichtsreihe

Die Schüler/ -innen sollen das Haus als einen Ort erfahren, der ihnen Schutz und Sicherheit bietet und in dem sie sich wohl fühlen können.

Aufbau der Unterrichtsreihe

Einheit 1: Im Haus bin ich sicher – es beschützt mich.

⇒ ***Die Schüler/ -innen sollen das Haus als Ort des Schutzes, der Geborgenheit erfahren, indem sie sich, ausgelöst durch den Impuls „Gewitter“ in dieses verkriechen und es sich darin gemütlich machen.***

Einheit 2-4: Wir bauen uns Häuser und schaffen uns Raum für uns.

⇒ ***Die Schüler/ -innen sollen sich jeweils ein eigenes Haus nach ihren individuellen Bedürfnissen und Wünschen gestalten.***

Einheit 5: Mein Haus gibt mir Schutz, in meinem Haus fühle ich mich wohl.

⇒ ***Die Schüler/ -innen sollen ihr eigenes Haus mit verschiedensten Materialien einrichten, um es möglichst gemütlich zu gestalten.***

Einheit 6: Ich schließe Türen und Fenster – in meinem Haus kann ich für mich sein.

⇒ *Die Schüler/ -innen sollen erfahren, dass sie in ihrem Haus für sich sein können, wenn sie dieses möchten.*

Thema der Stunde

Im Haus bin ich sicher – es beschützt mich.

Ziel der Stunde

Die Schüler/ -innen sollen das Haus als Ort des Schutzes, der Geborgenheit erfahren, indem sie sich, ausgelöst durch den Impuls „Gewitter“ in dieses verkriechen und es sich darin gemütlich machen.

Zieldifferenzierung:

X und Y sollen die Gemütlichkeit und Wärme eines Hauses in der Enge durch Zuwendung erfahren und sich dabei soweit wie möglich entspannen.

Zielorientierte Handlungsschritte:

Die Schüler/ -innen sollen ...

... in der *Einstiegsphase* ...

... sich auf ein wohlig erleuchtetes Haus konzentrieren und dabei ruhig werden.

... in der *Erarbeitungsphase* ...

... auf einem gemeinsamen Spaziergang durch die Klasse und den Flur ein ungemütliches „Gewitter“ erleben.

... auf der Flucht vor dem Gewitter in einem Haus Zuflucht finden.

... in der *Durchführungsphase* ...

(B, C, D, E, Z, A, W, F, G)

... aus Tisch und Decke ein eigenes Haus bauen.

... das Haus individuell einrichten.

... sich in ihrem Haus wohlfühlen.

(X und Y)

... weitere Kuschelutensilien in die Höhle holen.

... sich in der Höhle wohlfühlen.

... Nähe erfahren und genießen.

... in der *Schlussphase* ...

- ... ein Haus aus Rhythmtüchern legen.
- ... gemeinsam ein Hauslied singen.

Lernvoraussetzungen:

Allgemeine Lernvoraussetzungen:

Die Unterstufe 2 der ???-Schule setzt sich aus 9 Schülern und 2 Schülerinnen zusammen. Die Klasse ist sehr heterogen zusammengesetzt, was das körperliche und geistige Leistungsvermögen wie auch die sozial-kommunikativen Kompetenzen der einzelnen betrifft, so dass häufig ein differenziertes Unterrichtsangebot notwendig ist. Aufgrund der teilweise noch geringen Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer der Schüler/ -innen sind spielerische Elemente und Bewegung im Unterricht von großer Bedeutung.

Der Religionsunterricht wird aus Gründen der Förderung der Gemeinschaft grundsätzlich als Klassenunterricht erteilt. Die Eltern aller Schüler/ -innen sind mit der Teilnahme ihrer Kinder am Religionsunterricht einverstanden.

In vorangegangenen Unterrichtsreihen haben die Schüler/ -innen bereits Erfahrungen mit den Symbolen „Wasser“ und „Hand“ gesammelt (außer A). Es ging dabei stets um ein ganzheitliches Erleben, nicht um eine Erschließung der Symbole, da (noch) kein/ -e Schüler/ -in die Stufe des „mehrdimensional-symbolischen Verstehens“ nach Biehl erreicht hat. Die Schüler/ -innen können den doppelten oder mehrfachen Sinn eines Symbols nicht bewusst verstehen. Wohl aber können die Schüler/ -innen in Ansätzen tiefere Dimensionen eines Symbols auf der Ebene des Handelns und Erlebens erfahren, was auch in der vorliegenden Unterrichtsreihe geschehen soll.

Innerhalb der Gruppe der Schüler zeichnet sich darüber hinaus eine deutliche Bedürfnislage bezüglich der Wärme und Geborgenheit, die ein Haus/ eine Höhle bieten kann, ab.

Spezielle Lernvoraussetzungen:

X, Y und Z

X, Z und Y sind die schwerstbehinderten Schüler der Unterstufe 2. Sie bedürfen einer sehr basalen Zugangsweise zum Symbol Haus, da diese ihrem derzeitigen Entwicklungsstand am ehesten entspricht. In dieser Stunde sollen besonders X und Y das Haus als Ort der Geborgenheit erleben, indem sie mit einem Lehrer in der großen Höhle bleiben. Dort wird es durch den Einsatz von Decken, Kissen, Wärmflaschen usw. sehr gemütlich.

An den anderen Phasen des Unterrichts nehmen sie ebenso teil, wie ihre Mitschüler. In der ruhigen Einstiegsphase erleben sie vor allem die Atmosphäre, auf die besonders im Religionsunterricht großer Wert gelegt wird. Für das Legen des Hauses in der Schlussphase erhalten sie entsprechend Lehrerhilfe.

Z hingegen ist in der Lage, mit entsprechender Unterstützung ebenfalls ein Haus zu bauen, so dass er in der Durchführungsphase nicht in der Höhle bleiben wird. Darüber hinaus erhält er so den Raum, seinem Bewegungsdrang in einem festen Rahmen nachzukommen.

W

W weist zur Zeit sehr große Probleme hinsichtlich seiner kognitiven Leistungen auf. Aufgrund eines Anfallsleidens erhält er stark sedierende Medikamente, die wahrscheinlich der Grund dafür sind, dass er kaum noch als der lebhaft und aufgeweckte Junge wiedererkannt werden kann. Dieser Zustand ändert sich jedoch von Tag zu Tag, so dass es nicht möglich ist, konkrete Entscheidungen im Voraus zu treffen. Deshalb behalte ich mir vor, ihn gegebenenfalls entsprechend seiner aktuellen Stimmungslage der Gruppe der schwerstbehinderten Schüler zuzuordnen, denn es ist möglich, dass er mit dem eigenständigen Bau und Einrichten eines Hauses vollkommen überfordert ist und somit eben kein Gefühl der Geborgenheit und des Schutzes, sondern Hilflosigkeit empfindet, was dem Ziel der Stunde deutlich widerspräche.

A

A ist erst in diesem Schuljahr in die Klasse gekommen, nachdem er zuerst 2 Jahre die Regelschule besuchte. Leider konnte sich das Lehrerteam der Klasse noch kein ausführliches Bild seines Leistungsstandes in den verschiedenen Gebieten machen, da er lediglich 50 % dieser Zeit auch die Schule besuchte. Insgesamt entstand aber bisher der Eindruck, dass er einer der stärkeren Schüler der Klasse zu sein scheint.

Literatur und Medien

BIEHL, PETER (1991):

Symbole geben zu lernen – Einführung in die Symboldidaktik anhand der Symbole
Haus, Haus und Weg.

Neukirchen-Vluyn: Neukirchener

Seite 73 ff.

BIHLER, ELSBETH (1995):

Symbole des Lebens – Symbole des Glaubens.

Band III: Stein – Kreis/ Mitte

Limburg: Lahn-Verlag

Seite 76 ff.

SEIPOLT, WINFRIED (1987):

Zuhause sein – Unterwegs sein als Grunderfahrungen menschlichen Lebens.

In: Religionspädagogische Praxis 1987/ 4

Seite 3 ff.

KULTUSMINISTERIUM DES LANDES NRW (Hrsg.) (1992):

Lehrplan evangelische Religion für die Schule für Geistigbehinderte (Sonderschule)
in Nordrhein-Westfalen.

Köln

KULTUSMINISTERIUM DES LANDES NRW (Hrsg.) (1985):

Richtlinien und Hinweise für die Förderung schwerstbehinderter Schüler in der
Sonderschule (NRW).

Köln

Verlaufsplanung

Phase/ Zeit	Unterrichtsaktivitäten	Sozialform/ Medien	Kommentar
Einstieg 4 Minuten	LAA kündigt kurze Ruhephase an LAA schaltet Nachttischlampe hinter dem Haus an und löscht das Licht. L. schaltet CD-Player an. Schüler betrachten das Haus. Schüler verbalisieren, was sie sehen.	Frontalunterricht (Stuhlkreis) Medien: <ul style="list-style-type: none">- großes Haus aus Karton mit Farbfolienfenstern- Nachttischlampe- CD-Player- CD mit ruhiger Musik	Ritual zum Einstieg soll eingeführt werden. Schüler werden zu Beginn des Unterrichts ruhig. CD zur Unterstützung des Ruhigwerdens. L. sitzt in dieser Phase neben X, um ihre Aufmerksamkeit zu fokussieren.
Erarbeitung 5 Minuten	LAA kündigt Schülern gemeinsamen Spaziergang an. LAA schaltet Cassettenrecorder an. Schüler und Lehrer spazieren gemeinsam durch den Flur und durch den Klassenraum. Vogelgezwitscher der CD verändert sich zu Gewitter. Schüler verkriechen sich in große Höhle in der Klasse.	Medien: <ul style="list-style-type: none">- Cassettenrecorder- Cassette mit Waldgeräuschen- Cassette mit Gewitter- große Höhle aus Tuch und Tischen	Schüler sollen von alleine darauf kommen, dass sie sich vor dem Gewitter in die Höhle verkriechen können. L. begleitet speziell X, da diese sich sehr leicht ablenken lässt. Die Begriffe „Haus“ und „Höhle“ werden in dieser Stunde synonym gebraucht.

Schriftliche Unterrichtsplanung
Maike Brumberg

Phase/ Zeit	Unterrichtsaktivitäten	Sozialform/ Medien	Kommentar
Durchführung 25 Minuten	<p>LAA fordert B, C, D, E, A, W, Z, F und G auf, sich aus je einem Tisch mit Decke ein „Haus“ zu bauen.</p> <p>L. bleibt mit X, Z und Y im großen Haus.</p> <p>LAA bietet Schülern Vorrat an mitgebrachten Medien an, mit denen das eigene Haus gemütlich eingerichtet werden kann.</p> <p>Schüler nehmen verschiedene Medien mit in ihr Haus und können die restliche Zeit zum Kuscheln im Haus nutzen.</p>	<p>Einzelarbeit</p> <p>Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wärmflaschen - Kuscheltiere - Decken - Kissen - Taschenlampen - Teppichfliesen - Felle - Schalen mit Plätzchen 	<p>Differenzierung der Gruppe</p> <p>Schüler sind in der Lage, aus Tisch und Decken ein Haus zu bauen.</p> <p>LAA kümmert sich in dieser Phase besonders um Z und unterstützt ihn.</p> <p>Auch wenn dieses nicht der Schwerpunkt dieser Reihe ist, ist es möglich und auch erwünscht, dass sich die Schüler gegenseitig in ihren Häusern besuchen.</p>
Reflexion 5 Minuten	<p>Schüler und Lehrer gehen umher und schauen sich die Häuser der anderen Schüler an.</p> <p>Im Sitzkreis berichten Schüler, wie es in ihren Häusern war.</p>	<p><u>Medien:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - fertige Häuser der Schüler - Bodenfliesen 	<p>Möglichkeit zum Verbalisieren</p> <p>LAA hat in der Durchführungsphase einen Sitzkreis aus Bodenfliesen gelegt.</p>

Anhang:

Lied (wir singen nur die erste Strophe)

Mein Haus

(Text und Melodie: Hanni Neubauer)

Mein Haus das hat Mauern, mein Haus hat ein Dach.

Mein Haus hab ich gerne, es schützt und gibt acht.

Mein Haus hat eine Türe und viel Fenster auch.

Mein Haus hab ich gerne, ich geh ein und aus.

Und hab ich mal Sorgen, und kenn mich nicht aus.

Mein Haus hab ich gerne, dort wein ich mich aus.

Und bin ich sehr fröhlich, dann lad ich Gäste ein.

Mein Haus hab ich gerne, ich darf zu Hause sein!

(Der Begründungszusammenhang *war nicht im Entwurf dabei, ist nur der Praxis*
wegen hier mit angehängt!)

Begründungszusammenhang Symbol Haus

Allgemein

a) Das Haus

- Vorform: Höhle
 - sprachgeschichtlich von „hüllen, umhüllen“
 - Ort der Geborgenheit, Fluchtort, ABER: Ort der Geheimnisse, der dunklen Gefahren
 - Götter Zeus und Hermes in Höhlen geboren
 - Kulthöhlen ⇒ Höhlenmalereien
- Zelte als nächste Stufe
 - Ort der Geborgenheit für Nomaden
 - im AT: Abraham war Nomade, das Volk Israel zog mit Zelten durch die Wüste, die Bundeslade wurde im Zelt aufbewahrt)
- Haus als Folge daraus setzt Tradition der Höhlen und Zelte fort
 - Sesshaftigkeit
 - Haus zuerst als Hütte, Höhlenvorbau, dann Lehm, dann Holz, dann Stein
 - festes Haus = Heimat, Einwurzelung, Begrenzung
 - Bedeutung des Hauses als schöpferischer Akt und Neubeginn wird durch Riten wie Richtfest, Wohnungseinweihung unterstrichen
 - Haus wird für andere unantastbar (Hausrecht/ Hausfriedensbruch)
 - Haus nimmt Symbolik der Höhle auf: Geborgenheit, erweitert um Türen und Fenster: offen für Kommunikation, aber auch offen für Abkapselung
 - Obdachlosigkeit: Außenseiter, Haus ist etwas normales
 - Haus verleiht dem Menschen Identität, man lernt ihn besser kennen, wenn man sein Haus sieht
 - in meinem Haus lebe ich nicht allein, sondern mit Menschen, Tieren, Pflanzen, liebgewonnenen Gegenständen
 - Qualität der menschlichen Beziehungen prägen Bedeutung des Hauses für den einzelnen
 - im Haus kann man Geborgenheit und Gemeinschaft erfahren
 - ⇒ Grundlage dafür, dass man sich später auf den Weg machen kann aus der vertrauten Umgebung heraus auf größere Lebensräume zu
- Gotteshaus
 - die Junge Christengemeinde hatte kein Gotteshaus, sondern feierte in den Häusern der Mitglieder
 - seit Beginn des 2. Jahrhunderts sind bestimmte Häuser und Räume für den Gottesdienst vorbehalten

- Zuhause
 - erstes Zuhause: Mutterlaib
 - ⇒ Sehnsucht des Menschen nach Geborgenheit, einem Zuhause durch Primärerfahrung im Mutterlaib
 - Mutter ist das erste Haus des Kindes, indirekt (in lebendiger Einheit mit der Mutter) nimmt auch Vater teil
 - zuhause kann ich:
 - ⇒ meinen Gewohnheiten nachgehen, mich gehen lassen
 - ⇒ mich zurückziehen, während es draußen stürmt
 - ⇒ Wehrlosigkeit, Schwäche, Zweifel riskieren
 - ⇒ mich in Stille und Gebet mit dem Himmel verbinden
 - „Zuhause“ bedeutet einen Ort, Platz, Raum haben, um zu werden, um sich zu entfalten

b) Ambivalenz des Symbols Haus

- Ambivalenz:
 - positive Haus-Erfahrungen: Schutz, Ruhe, Geborgenheit und Gemeinschaft
 - negative Haus-Erfahrungen: Haus kann abkapseln, einengen, andere
- Schüler haben ggf. neben Geborgenheit und Angenommenheit auch negative Gefühle erlebt
- aussperren, trennen, zum Gefängnis werden,
- Ambivalenz korrespondiert mit Spannung zwischen 2 Grundbedürfnissen des Menschen: Unterwegs sein und behaust sein
- Anthropologisch gesehen gehören Wohnen und Wandern dialektisch zusammen
 - Symbol Haus und Symbol Weg stehen in enger Beziehung
- Mensch, der innerlich im Gleichgewicht sein will, muss Haus immer wieder verlassen und sich auf Weg machen, um Erfahrungen zu sammeln
 - Fenster und Türen als sind als Verbindung nach draußen wichtiger Bestandteil des Hauses
- erst durch Erfahrung des Herausgehens kann Haus bei Rückkehr als Ort der Erholung, der Geborgenheit und des neuen Kräftesammelns erlebt werden

c) Praktische Aspekte

- in Hausspielen werden grundlegende existentielle Erfahrungen durchgespielt
- Alltagserfahrung von Kindern: in irgendeiner Weise in einem Haus zu sein
- intellektuelles Verstehen des Symbols steht nicht im Vordergrund, sondern vertieftes Erleben der Wirklichkeit
- wenn Schüler das Haus als Ort des Schutzes und der Geborgenheit erleben, haben sie an der religiösen Dimension des Symbols Haus handelnd und erlebend teil
- auf dieser Basis können sich Schüler später vielleicht auch für die Glaubenserfahrung, bei Gott zuhause und geborgen zu sein, öffnen

d) Religiöse Aspekte

- fast alle Religionen haben ihren Göttern Häuser gebaut
 - in einem Ort der Geborgenheit wohnt nach menschlicher Vorstellung auch Gott
- AT:
 - zunächst war Zelt mit Bundeslade Jahwes Haus, später wurde Tempel zum Haus Jahwes
- NT:
 - Juden wohnten in der Regel in Häusern
 - Haus wird zum Symbol für das Gottesverhältnis der christlichen Gemeinde
 - Jesus selbst hatte kein Haus (Mt. 8,20), nahm aber das Gastrecht in Häusern häufig in Anspruch, d.h. er lehnte Häuser nicht ab

e) Schlussfolgerungen

- religions- und kulturübergreifende menschliche Grunderfahrungen, die das Symbol Haus beinhaltet, überwiegen gegenüber spezifisch christlich geprägten Bedeutungen
 - Symbol Haus eignet sich gut für Religionsunterricht, an dem Nichtchristen teilnehmen
- Elementarisierung des Bedeutungsgehalts
- Auseinandersetzung mit negativen Seiten ist Überforderung
 - Thematisierung im Zusammenhang mit Loslösung vom Elternhaus bei Jugendlichen möglich
- für junge Schüler ist es wichtig, das Haus im positiven Sinne als Ort der Gemeinschaft. der Geborgenheit und des Schutzes zu erleben, das ihnen inneren Rückhalt und Lebenszutrauen vermitteln kann
- Ambivalenz kommt zum Tragen, indem Schüler Haus immer wieder verlassen sollen, um dann positive Bedeutungen bei der Rückkehr umso deutlicher wahrnehmen zu können
- weiterer Aufbau der Gesamtreihe:
 - zuerst Haus als Ort des Schutzes und der Geborgenheit
 - dann das sich Öffnen des Hauses für andere
 - Haus als Ort der Gemeinschaft

Richtlinien

Evangelische Religion an der Schule für Geistigbehinderte

Begegnungsfeld 1

I.1.2: Mein Zuhause

- Erfahren, dass ich mir meiner Familie ein Zuhause habe
- Darin bestärkt werden, dass ich durch mein Zuhause Liebe und Geborgenheit erfahren kann

I.1.4.2: Fürsorge erleben und Wohlbefinden spüren

Richtlinien Förderung Schwerstbehinderter

- Hauptziel: größtmögliche Beziehungsfähigkeit zur Welt (S. 7)
- Notwendigkeit: Atmosphäre, die den Schülern Sicherheit und Geborgenheit gibt
- 3. Fähigkeit, Beziehungen zur Umwelt aufzunehmen und sich zurechtzufinden
 - Fähigkeit, zur unmittelbaren Umgebung, dem Nahraum eine Beziehung aufzunehmen.

Methodik

Sozialformen

- Einstiegsphase: Frontalunterricht
 - Gemeinsamkeit
 - Ruhe finden
 - Religion als besonderer Unterricht wird durch Ruhephase eingeleitet
- Erarbeitung: Gruppenarbeit
 - gemeinsamer Spaziergang, Erarbeitung nicht durch einzelne Schüler, Sicherheitsgefühl
- Durchführung: Einzelarbeit
 - Teilreihe beinhaltet das Bauen des eigenen Hauses, Individualität bewahren
- Schlussphase: Frontalunterricht
 - Abrundung, Gemeinsamkeit
 - gemeinsames Singen

Schriftliche Unterrichtsplanung
Maike Brumberg

Medien

- Einstiegsphase:
 - beleuchtetes Haus
 - ⇒ Motivation, schöner Anblick
 - Musik
 - ⇒ Stille kann peinlich wirken
- Erarbeitungsphase:
 - CD:
 - ⇒ Vorstellbarkeit ist größer als Erzählen
- Durchführungsphase:
 - Tisch und Decken:
 - ⇒ Schüler bauen sich in Pausen Höhlen aus diesem Material
 - Kuschelmaterialien:
 - ⇒ vielzählige Möglichkeiten, das Haus nach eigenem Wunsch behaglich einzurichten
- Schlussphase:
 - Rhythmtücher
 - ⇒ einfache Materialien, den Schüler/ -innen bekannt, lenken nicht zu sehr ab
 - Gitarre
 - ⇒ zur Begleitung

Differenzierungsmaßnahmen

- L. begleitet besonders Svenja
- innere Differenzierung während der Durchführungsphase